

ANFRAGE von Martin Ott (Grüne, Bäretswil)

betreffend Zusammenarbeit der Swissair mit geschützten Werkstätten

Seit vielen Jahren wechseln zahlreiche Behindertenwerkstätten im Kanton Zürich für die Swissair im Akkord die gebrauchten Schaumstoffabdeckungen an den Kopfhörern. Man kann über die menschenbildende Qualität von solch monotoner Arbeit gerade im Behindertensektor geteilter Meinung sein, doch war die nationale Fluggesellschaft mit der Arbeit der Werkstätten jahrelang zufrieden. In der Zwischenzeit gibt es Werkstätten, deren Auftragsarbeit bis zu fünfzig Prozent von diesem Grossauftrag abgedeckt wird. Jetzt bangen die Werkstätten aber um die Arbeit, weil die Swissair auch hier Sparmöglichkeiten entdeckt hat. Sie droht, die Arbeiten nach Hongkong zu vergeben, falls die subventionierten Werkstätten nicht bereit sind, die Arbeiten günstiger anzubieten. Rationalisierungsmöglichkeiten haben die Werkstätten begrifflicherweise keine. Dazu kommt, dass jetzt eine kantonale Strafanstalt mit ebenfalls geschützten Arbeitsplätzen der Swissair angeboten hat, die Arbeit zu fast der Hälfte des Preises zu verrichten.

Ich erlaube mir in diesem Zusammenhang, dem Regierungsrat folgende Fragen zu stellen:

1. Ist es üblich und sinnvoll, dass kantonal subventionierte Einrichtungen jetzt versuchen, mit Dumpingangeboten andere subventionierte Einrichtungen zu konkurrenzieren?
2. Wie stellen sich die im Verwaltungsrat der Swissair mitentscheidenden Regierungsräte zu dieser Geschäftspolitik der nationalen Fluggesellschaft?
3. Gibt es heute, wo einfache Arbeiten industrielle Arbeiten immer schwieriger zu akquirieren sind, Absprachen zwischen Behindertenwerkstätten und Strafanstalten, um solche Vorkommnisse zu verhindern?
4. Wie sollen heute private Unternehmungen zur Zusammenarbeit mit geschützten Werkstätten motiviert werden können, wenn sich jetzt auch vom Staat mitgetragene Unternehmen aus bisher üblichen sozialen Verantwortungen abmelden?

Martin Ott